

Musiker umkreisen einzelnen Ton in feinen Nuancen

Drei Interpreten bei Konzert in der Klangwerkstatt in Detmold

Detmold. Die exzessive Ausdrucksmöglichkeit verschiedener Blasinstrumente ist Thema eines Konzerts in der Klangwerkstatt gewesen. Gemeinsam mit Dr. Jörg-Peter Mittmann spielten Dante Montoya und Merve Kazokoglu.

Peter Ruzicka, Allrounder des deutschen Kulturlebens, wurde vor allem zur Zeit seiner Intendanz der Salzburger Festspiele bekannt, während der er sich beim konservativen Publikum nicht sonderlich beliebt machte. Dass ihm aber bereits als 15-jähriger Jungstudent eindringliche Kompositionen gelangen, bewiesen drei Szenen für Solo-Klarinette. Merve Kazokoglu interpretierte Lamento und Elegie als Wechsel zwischen schriller Klage und stiller Trauer, an deren Ende nur noch ein resignativer Hauch verbleibt.

Solistisch trat auch Dante Montoya mit der Flöte vor das Publikum. Angesagt war die Einleitung der über viele Jahrzehnte hinweg entstandenen „Sequenza“ (Folgen) des vor zehn Jahren verstorbenen Italieners Luciano Berio. Die Stü-



Interpreten europäischer Avantgarde: Die drei Musiker (von links) Dante Montoya, Merve Kazokoglu und Dr. Jörg-Peter Mittmann mit ihren Instrumenten.

FOTO: NEVERMANN

cke, bei denen jedes Instrument „zu Wort“ kommt, werden Thema einer neuen Konzertreihe sein. Namhafte Interpreten ha-

ben ihre Teilnahme daran bereits zugesagt.

Seiner Oboe stellt Jörg-Peter Mittmann ein Zuspieldband zur

Seite, wenn es um eine Komposition von Iris Szeghy (Jahrgang 1956) geht. Ihr „In between“, das 1993 zur Zeit des slowakischen Umbruchs und in einer persönlichen Krise entstanden ist, beschreibt in hoch virtuoser Manier einen Zwischenzustand: Schon auf dem Weg, aber noch nicht angekommen. Aus stockendem Atem und Klanggeräuschen entwickelt sich vor einem bedrohlich anschwellenden Hintergrund eine Art Verfolgungs-

Geräusche aus der exotischen Natur

jagd, an deren Ende eine leise Hoffnung steht.

Zwei Komponisten waren bereits vor Jahresfrist Thema in der Klangwerkstatt. Als Gast trat damals Dieter Mack mit Vortrag und Konzert über die Wechselbeziehungen zwischen indonesischer Gamelan-Musik und den Klängen der europäischen Avantgarde auf. Jetzt gab es von Englischhorn und Bassklarinetten Geräusche wie aus der exotischen Natur zu hören, die unter anderem verdächtig

nach trompetenden Elefanten klangen. Der exzentrische italienische Adlige Giachinto Scelsi (1905 bis 1988) war 2012 mit Streicherstimmen, jetzt mit Flöte und Klarinette vertreten. Auch hier wird ein einziger Ton immer wieder in feinsten Nuancen umkreist.

Am Ende des Konzerts verbanden sich die drei Interpreten mit Altflöte, Englischhorn und Bassklarinetten in einem höchst anspruchsvollen Werk von Salvatore Sciarrino, Jahrgang 1947, das extreme Konzentration und Anspannung im Aufbau erfordert.

In autodidaktischer Herangehensweise schildert der ursprünglich als Maler ausgebildete Komponist mediterrane Landschaftsbilder in einer sehr modernen Klangsprache. Irrlichternd wie eine Fata Morgana erscheinen Trugbilder, begleitet von beklemmenden Wahnvorstellungen wie Klopfen, Atmen und Windeswehen. Gut, dass die abschließende Gesprächsrunde bei Käse und Wein die schwarzen Gedanken wieder gründlich vertrieb. (Nv)